

bestimmen, u. a. mit der Öhninger Verwandtschaft argumentiert; dieser Begründung kommt wenig Beweiskraft zu. So viel läßt sich vorerst sagen, daß es sich um ranghohe Parteigänger Rudolfs von Rheinfelden gehandelt haben muß; ob sie wie Ekbert von Meissen und Ida von Werlhövel norddeutscher oder wie die übrigen Tradenten süddeutscher Herkunft waren, ist zunächst nicht zu entscheiden. Möglich ist beides.

Den bisherigen Überlegungen hat sich der Personenkreis, der an der Schenkung des Gutes Schluchsee ans Kloster St. Blasien beteiligt war, als eine Konstellation gregorianisch gesinnter Kräfte ergeben, wobei über die Grafen Otto und Friedrich noch nichts Sicheres gesagt werden kann. Doch auch sie wird man einschließen dürfen, wenn man zusammenfassend feststellt, daß das gemeinsame politische Interesse die hier Handelnden zusammengeführt hat. Neben den Vertretern des rheinfeldischen und des nellenburgischen ist auch, wie es scheint, einer des zähringischen Hauses an dem mehrstufigen Rechtsgeschäft beteiligt: bei dem Tauschakt *apud Singerbruncho* zwischen Vogt Hezelo und dem Kloster Reichenau war neben dem Abt Eggehard auch ein *dux Bertoldus* anwesend. Diese Angabe ist freilich zweideutig; es kann damit der Sohn Bertold des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden gemeint sein, der von 1079 bis zu seinem Tode am 18. Mai 1090 als Gegenherzog von Schwaben auftrat. Ebenso gut kann sich die Nennung aber auch auf den 1078 gestorbenen Bertold I. von Zähringen oder seinen Sohn Bertold II. beziehen, die beide den Herzogstitel führten. Bertold II. war der Schwiegersohn Rudolfs von Rheinfelden und wurde nach dem Aussterben des rheinfeldischen Hauses 1090 der Erbe seiner Besitzungen und Rechte; es liegt nahe, hier an ihn zu denken³⁸⁾. Welcher der drei in Betracht kommenden Herzöge namens Bertold hier aber auch gemeint sein mag, auch dieser Mitwirkende gehörte demselben, durch Versippung verfestigten Interessenkreise an, der im Frühstadium des Investiturstreites zugleich politische Partei war.

³⁸⁾ Mit diesem Herzogstitel sind freilich einige Fragen verbunden. König Heinrich IV. hatte 1077 dem Zähringer Bertold I. das Herzogtum Kärnten entzogen, das er seit 1061 innegehabt hatte; Kärnten aber bildete den territorialen Hintergrund des zähringischen Herzogtitels. Von Bertold II. sind aus der Zeit vor seiner Erhebung zum Herzog von Schwaben (1092) keine Zeugnisse bekannt, in denen er sich selbst als *dux* bezeichnet hätte; wohl aber wird ihm der Herzogtitel bald nach dem Ableben seines Vaters von Anhängern seiner Partei beigelegt. Eduard Heyck, *Gesch. der Herzoge von Zähringen* (1891) S. 114f.; Hans Fehr, *Die Entstehung der Landeshoheit im Breisgau* (1904) S. 14—16.